

Herrn Pumm im Café von Gotthold. Gottholds Café ist berühmt für sein gutes Gebäck und für sein Hinterzimmer. Herr Gotthold, der in eigener Person serviert, kommt nie ungerufen in dies Hinterzimmer, und auch dann räuspert er sich noch vernehmlich.

Dort setzte Pumm das Honorar für seinen Artikel in Kaffee, Kuchen und Liebe um. Die verpaßte Verabredung wurde nachgeholt.

„Sie sollen zum Bürgermeister kommen“, sagte Magistratsdiener Wrede.

„Ja, ja“, sagte Pumm und war sauwütend. „Glotzen Sie nicht so, Mensch, das ist ein Mädchen! Haben Sie noch nie ein Mädchen gesehen?!“

„Ich soll Sie mitbringen, Herr Pumm“, sprach Wrede und starrte unerschütterlich auf die Beine der Dame. „Ich suche Sie schon seit drei.“

„Wenn Sie ein Wort reden —!“ schrie Pumm und besann sich. „Also trinken wir einen Kognak?“

„Immer, Herr Pumm“, sagte Wrede.

Der Bürgermeister war wirklich noch auf dem Rathaus, um sieben Uhr fünfzehn.

„Sie haben da einen Artikel geschrieben, Genosse Pumm.“

„Ja —?“ fragte Pumm.

„Den Artikel hätten Sie nicht schreiben sollen, Genosse Pumm.“

„Nein —?“ fragte Pumm.

„Der Artikel erregt böses Blut. Die Gastwirte am Marktplatz fassen ihn als eine Beleidigung auf, daß sie nicht anziehend genug sind für die Großstädter.“

„Aber . . .“ fing Pumm an.

„Sie hätten mich vorher fragen sollen, Genosse“, sagte der Bürgermeister ernst.

„Aber, Herr Bürgermeister“, begann Pumm flehentlich, denn hier ging es um mehr als einen Artikel, hier ging es um seine Anstellungsmöglichkeit in Neustadt. „Ich habe doch schon öfter für die ‚Volksstimme‘ geschrieben . . .“

„Weiß ich“, sagte der Bürgermeister, „weiß ich alles. Aber hier handelt es sich um etwas anderes, hier handelt es sich um eine Idee!“

„Eine Idee —?“

„Mit der Groß-Tankstelle, ja. Eine neue Idee. So etwas darf nicht unvorbereitet kommen. Jetzt weiß kein Mensch, was er davon halten soll, und alle denken sich selbst was aus. Was glauben Sie, was Sie da angerichtet haben!“

Schließlich ging Pumm nach Haus, er war durchgerüttelt und durchgeschüttelt. Er hatte dem Bürgermeister in die Hand versprochen, fürder keine Ideen ohne Erlaubnis mehr zu haben, keine neuen jedenfalls. Doch konnte solche interne Abmachung den Gang der Ereignisse nicht aufhalten. Es geschah einiges, zum Beispiel dies:

Im Neustadter General-Anzeiger erschien eine Entschließung der Gastwirtinnung, die mit Entrüstung die Verdächtigung zurückwies, ihre vollständig auf der Höhe der Großstadt stehenden Lokale könnten keinen Anreiz auf die Automobilisten Hamburgs ausüben. Der General-Anzeiger selbst bezweifelte die Richtigkeit der Statistik.

Die Drogisten Maltzahn und Raps, der Fahrradhändler Behrens, die auf stadteigenem Bürgersteig Tankstellen an den Zufahrtstraßen zum Markt hatten, erhoben Einspruch dagegen, daß ihnen von ihrer eigenen Verpächterin, der Stadt, Konkurrenz durch Errichtung einer Großtankstelle gemacht werden sollte.